

Poe, Edgar Allan: Einst in dunkler Mittnachtstunde (1829)

- 1 Einst in dunkler Mittnachtstunde,
- 2 als ich in entschwundner Kunde
- 3 Wunderlicher Bücher forschte,
- 4 bis mein Geist die Kraft verlor
- 5 Und mir's trübe ward im Kopfe,
- 6 kam mir's plötzlich vor, als klopfe
- 7 Jemand zag ans Tor, als klopfe –
- 8 klopfe jemand sacht ans Tor.
- 9 Irgendein Besucher, dacht ich,
- 10 pocht zur Nachtzeit noch ans Tor –
- 11 Weiter nichts. – So kam mir's vor.
- 12 Oh, ich weiß, es war in grimmer
- 13 Winternacht, gespenstischen Schimmer
- 14 Jagte jedes Scheit durchs Zimmer,
- 15 eh es kalt zu Asche fror.
- 16 Tief ersehnte ich den Morgen,
- 17 denn umsonst war's, Trost zu borgen
- 18 Aus den Büchern für das Sorgen
- 19 um die einzige Lenor,
- 20 Um die wunderbar Geliebte –
- 21 Engel nannten sie Lenor –,
- 22 Die für immer ich verlor.
- 23 Die Gardinen rauschten traurig,
- 24 und ihr Rascheln klang so schaurig,
- 25 Füllte mich mit Schreck und Grausen,
- 26 wie ich nie erschrak zuvor.
- 27 Um zu stillen Herzens Schlagen,
- 28 sein Erzittern und sein Zagen,
- 29 Mußt ich murmelnd nochmals sagen:
- 30 Ein Besucher klopft ans Tor. –
- 31 Ein verspäteter Besucher

32 klopft um Einlaß noch ans Tor,
33 Sprach ich meinem Herzen vor.

34 Alsobald ward meine Seele
35 stark und folgte dem Befehle.
36 »herr«, so sprach ich, »oder Dame,
37 ach, verzeihen Sie, mein Ohr
38 Hat Ihr Pochen kaum vernommen,
39 denn ich war schon schlafbenommen,
40 Und Sie sind so sanft gekommen –
41 sanft gekommen an mein Tor;
42 Wußte kaum den Ton zu deuten ...«
43 Und ich machte auf das Tor:
44 Nichts als Dunkel stand davor.

45 Starr in dieses Dunkel spähend,
46 stand ich lange, nicht verstehend,
47 Träume träumend, die kein irdischer
48 Träumer je gewagt zuvor;
49 Doch es herrschte ungebrochen
50 Schweigen, aus dem Dunkel krochen
51 Keine Zeichen, und gesprochen
52 ward nur zart das Wort »Lenor«,
53 Zart von mir gehaucht – wie Echo
54 flog zurück das Wort »Lenor«.
55 Nichts als dies vernahm mein Ohr.

56 Wandte mich zurück ins Zimmer,
57 und mein Herz erschrak noch schlimmer,
58 Da ich wieder klopfen hörte,
59 etwas lauter als zuvor.
60 »sollt ich«, sprach ich, »mich nicht irren,
61 hörte ich's am Fenster klirren;
62 Oh, ich werde bald entwirren
63 dieses Rätsels dunklen Flor –

64 Herz, sei still, ich will entwirren
65 dieses Rätsels dunklen Flor.
66 Tanzt ums Haus der Winde Chor?«

67 Hastig stieß ich auf die Schalter –
68 flatternd kam herein ein alter,
69 Stattlich großer, schwarzer Rabe,
70 wie aus heiliger Zeit hervor,
71 Machte keinerlei Verbeugung,
72 nicht die kleinste Dankbezeugung,
73 Flog mit edelmännischer Neigung
74 zu dem Pallaskopf empor,
75 Grade über meiner Türe
76 auf den Pallaskopf empor –
77 Saß – und still war's wie zuvor.

78 Doch das wichtige Gebaren
79 dieses schwarzen Sonderbaren
80 Löste meines Geistes Trauer,
81 und ich schalt ihn mit Humor:
82 »alter, schäbig und geschoren,
83 sprich, was hast du hier verloren?
84 Niemand hat dich herbeschworen
85 aus dem Land der Nacht hervor.
86 Tu mir kund, wie heißt du, Stolzer
87 aus Plutonischem Land hervor?«
88 Sprach der Rabe: »Nie du Tor.«

89 Daß er sprach so klar verständlich –
90 ich erstaunte drob unendlich,
91 Kam die Antwort mir auch wenig
92 sinnvoll und erklärend vor.
93 Denn noch nie war dies geschehen:
94 über seiner Türe stehen
95 Hat wohl keiner noch gesehen

96 solchen Vogel je zuvor –
97 Über seiner Stubentüre
98 auf der Büste je zuvor,
99 Mit dem Namen »Nie du Tor«.

100 Doch ich hört in seinem Krächzen
101 seine ganze Seele ächzen,
102 War auch kurz sein Wort, und brachte
103 er auch nichts als dieses vor.
104 Unbeweglich sah er nieder,
105 rührte Kopf nicht noch Gefieder,
106 Und ich murrte, murmelnd wieder:
107 »wie ich Freund und Trost verlor,
108 Werd ich morgen
109 wie ich alles schon verlor.«
110 Sprach der Rabe: »Nie du Tor.«

111 Seine schroff gesprochenen Laute
112 klangen passend, daß mir graute.
113 »aber«, sprach ich, »nein, er plappert
114 nur sein einzig Können vor,
115 Das er seinem Herrn entlauschte,
116 dessen Pfad ein Unstern rauschte,
117 Bis er letzten Mut vertauschte
118 gegen trüber Lieder Chor –
119 Bis er trostlos trauerklagte in verstörter Lieder Chor
120 Mit dem Kehrreim: »Nie du Tor.««

121 Da der Rabe das bedrückte
122 Herz zu Lächeln mir berückte,
123 Rollte ich den Polsterstuhl zu
124 Büste, Tür und Vogel vor,
125 Sank in Samtsitz, nachzusinnen,
126 Traum mit Träumen zu verspinnen
127 Über solchen Tiers Beginnen:

128 was es wohl gewollt zuvor –
129 Was der alte ungestalte
130 Vogel wohl gewollt zuvor
131 Mit dem Krächzen: »Nie du Tor.«

132 Saß, der Seele Brand beschwichtend,
133 keine Silbe an ihn richtend,
134 Seine Feueraugen wühlten
135 mir das Innerste empor.
136 Saß und kam zu keinem Wissen,
137 Herz und Hirn schien fortgerissen,
138 Lehnte meinen Kopf aufs Kissen
139 lichtbegossen – das Lenor
140 Pressen sollte – lila Kissen,
141 das nun nimmermehr Lenor
142 Pressen sollte wie zuvor!

143 Dann durchrann, so schien's, die schale
144 Luft ein Duft aus Weihrauchschale
145 Edler Engel, deren Schreiten
146 rings vom Teppich klang empor.
147 »narr!« so schrie ich, »Gott bescherte
148 dir durch Engel das begehrte
149 Glück Vergessen: das entbehrte
150 Ruhen, Ruhen vor Lenor!
151 Trink, o trink das Glück: Vergessen
152 der verlorenen Lenor!«
153 Sprach der Rabe: »Nie du Tor.«

154 »weiser!« rief ich, »sonder Zweifel
155 Weiser! – ob nun Tier, ob Teufel –
156 Ob dich Höllending die Hölle
157 oder Wetter warf hervor,
158 Wer dich nun auch trostlos sandte
159 oder trieb durch leere Lande

160 Hier in dies der Höll verwandte
161 Haus – sag, eh ich dich verlor:
162 Gibt's – o
163 Sag mir's, eh ich dich verlor!«
164 Sprach der Rabe: »Nie du Tor.«

165 »weiser!« rief ich, »sonder Zweifel
166 Weiser! – ob nun Tier, ob Teufel –
167 Schwör's beim Himmel uns zu Häupten –
168 schwör's beim Gott, den ich erkor –
169 Schwör's der Seele so voll Grauen:
170 soll dort fern in Edens Gauen
171 Ich ein strahlend Mädchen schauen,
172 die bei Engeln heißt Lenor? –
173 Sie, die Himmlische, umarmen,
174 die bei Engeln heißt Lenor?«
175 Sprach der Rabe: »Nie du Tor.«

176 »sei dies Wort dein letztes, Rabe
177 oder Feind! Zurück zum Grabe!
178 Fort! zurück in Plutons Nächte!«
179 schrie ich auf und fuhr empor.
180 »laß mein Schweigen ungebrochen!
181 Deine Lüge, frech gesprochen,
182 Hat mir weh das Herz durchstoßen. –
183 Fort, von deinem Thron hervor!
184 Heb dein Wort aus meinem Herzen –
185 heb dich fort, vom Thron hervor!«
186 Sprach der Rabe: »Nie du Tor.«

187 Und der Rabe rührt sich nimmer,
188 sitzt noch immer, sitzt noch immer
189 Auf der blassen Pallasbüste,
190 die er sich zum Thron erkor.
191 Seine Augen träumen trunken

192 wie Dämonen traumversunken;
193 Mir zu Füßen hingesunken
194 droht sein Schatten tot empor.
195 Hebt aus Schatten meine Seele
196 je sich wieder frei empor? –
197 Nimmermehr – oh, nie du Tor!

(Textopus: Einst in dunkler Mitnachtstunde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33242>)